

Lichtenstein-Coburger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Scheibitz, Müllitz, Bernsdorf, Müllitz, St. Egidien, Scheibitz, Marienau, Mendelsdorf, Ortmannsdorf, Müllitz St. Nikolaus, St. Jakob, St. Nikolaus, Elgersdorf, Horn, Nebensleben, Ruffenau und Zitzschewitz

Wirtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Höchste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 66. 68. Jahrgang. Mittwoch, den 20. März 1918.

Preis 10 Pf. ...

Lichtenstein.
Ausl. Butter bei Dietrich 50 Gramm — 39 Pfg. Nr. 1—1349.
Inl. Butter bei Weich 50 Gramm — 33 Pfg. Nr. 1350—1809.
Schweineschmalz bei Koch 50 Gramm — 48 Pfg. Nr. 1810—Ende
und I—XXXII und Maßwaren.

Graupen Mittwoch, auf Bezugslebensmittelliste A 4. 100 Gramm — 8 Pfg.
Brotaustrich Mittwoch, auf Bezugslebensmittelliste C 6. 1/2 Pfd. — 46 Pfg.

Einladung.
Nächstens **Samstag, den 21. März 1918 abends 8 Uhr**
findet im Sitzungssaal des Rathhauses eine **öffentliche Sitzung des Stadterordneten-Kollegiums** statt.
Lichtenstein, den 18. März 1918.
Der Stadterordnete-Vorsteher.
Tagesordnung:
1. Rechnungsprüfung städtischer Rechnungen.
2. Entscheidung zur Kostentragung, betr. Erteilung des französischen Unterrichts als Pflichtfach.
3. Gehalt.
4. Umfrage.
Hierzu nichtöffentliche Sitzung.

Der Reichsfinanzler über die Friedensverträge.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages nahm zu den Friedensverträgen mit Rußland und Finnland **Reichsfinanzler Graf Hertling**

das Wort und führte etwa folgendes an:
Es ist nicht meine Absicht, auf die Beurteilung einzugehen, welche der Friedensvertrag mit Rußland bei den feindlichen Mächten gefunden hat. Wo die Neugierde sich bis zur Brutalität gesteigert hat, wo man im selben Augenblick, da man die drückende Last auf ein neutrales Land zu legen im Begriff ist, von der vollkommenen Selbstlosigkeit der besiegten Volkstug zu reden wagt, muß jeder Versuch einer richtigen Aussprache scheitern. Auch die Ereignisse aus Washington an den in Moskau verhandelten Verhandlungen, in der es heißt, die deutsche Macht habe sich eingebeugt um den Kampf für die Freiheit um seinen Erfolg zu bringen, lese ich ruhig zu den Unrechten. Wir haben keinen Augenblick daran gedacht und denken nicht daran, den berechtigten Wünschen und Forderungen des vom Versailler Vertrag befreiten Rußland entgegenzutreten. Die Verträge selbst enthalten, wie Sie sehen, keinerlei für Rußland ersichtliche Bedingungen, nichts von drückenden Friedensbedingungen, keine gewaltsame Aneignung russischer Besitztümer. Wenn eine Reihe von Handlungen aus dem russischen Staatsverband ausscheiden, so entspricht dies dem eigenen von Rußland anerkannten Willen dieser Länder. Sie mögen sich unter dem mächtigen Schutz der Deutschen Reiches diejenige staatliche Gestaltung geben die ihren Verhältnissen und der Natur ihrer Kultur entspricht, selbstverständlich unter Wahrung unserer Interessen.

Der Reichsfinanzler kam sodann auf **Rusland** zu sprechen, wo die Entwicklung am weitesten voranschritten sei und gab den Inhalt der Antwort wieder die der Deputation des russischen Botschafters erstattet worden ist. Dann sagte der Reichsfinanzler weiter über **Litauen** getreu, so ist ein Beschluß, der den eigentlichen Anschlag des Deutschen Reiches in wirtschaftlicher und militärischer Verbindung mit ihm vorantreibt, schon im vorigen Jahre gefaßt worden. Ich erwarte in den

nächsten Tagen eine Debatte über den Vertrag mit Rußland, die diesen Beschluß neuerdings bekannt machen soll, woraus dann ebenfalls die Entscheidung, Litauen als eines unabhängigen Staatsgebildes angesehen würde.

Etwas anders liegen die Verhältnisse in **Litauen und Estland**. Diese beiden befinden sich außerhalb der vereinbarten Grenzlinie, werden aber laut Artikel 3 des Vertrags von einer deutschen Besatzungsmacht besetzt bis zur Sicherung durch eigene Landesverrichtungen gewährleistet und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Alldenn wird auch für diese Länder der Augenblick für ihre politische Neuorientierung gekommen sein. Wir hoffen und wünschen, daß auch sie sich in ein neues freundschaftliches Verhältnis zu dem Deutschen Reich stellen werden, so aber, daß ihre politische und freundschaftliche Beziehungen zu Rußland nicht ausbleiben.

Die weitere Ausgestaltung des **polnischen Staatswesens** kann nur auf Grund gemeinsamer Verhandlungen zwischen Deutschland und der Donaumonarchie eingeleitet und Polen andererseits geschult. Neuerdings sind aus politischen Streifen Polens Verhandlungen für die Gestaltung unseres zukünftigen Verhältnisses zu die Regierung und an die Mitglieder des Reichstages gelangt. Wir lassen erst wissen, ob und wie weit sie sich mit den von den beiden Regierungen verfolgten Zielen vereinigen lassen, und mit dem neu entstandenen Staat über die Beziehungen unserer Interessen dauernd in guten nachbarschaftlichen Beziehungen zu leben. Alles weitere überlasse ich dem Staatssekretär von dem Auswärtigen zu sagen.

Ich komme zum Schluß: Wenn Sie, was ich nicht zweifelhaft, dem vorgelegten Vertrag zustimmen, um so mehr wir hoffen in den nächsten Tagen auch der

Friede mit Rumänien geschlossen wird, dann ist der Friede auf der ganzen Ostfront hergestellt. (Beifall) Aber der Weltfrieden ist noch nicht da! Rußland ist nicht der Entente nicht die geringste Beugung, von dem Kriegshandwerk abzulassen. Rußland besteht die Wille weiter, den furchtbaren Kampf fortzusetzen bis

zu unserer Vernichtung. Wir werden darüber den Mut nicht verlieren. (Beifall) Wir sind auch alles getraut. Wir sind bereit weitere Opfer zu bringen in dem feinsten Vertrauen auf die Leistungen unserer Armeen und unsere heldenmütigen Führer.

Die Verantwortung aber fällt auf die Häupter unserer Feinde. (Beifall) Bei dem Fall im russischen Osten, mit Ausnahme der unruhigen Piken, auf der gewiß wird. Erneuter Beifall des übrigen Hauses.

Der Friedensvertrag mit Rußland ratifiziert.
Petersburg, 17. März. Meldung des russischen Botschafters. Der Friedensvertrag wurde am 15. März um Mitternacht in öffentlicher Sitzung ratifiziert.

Berlin, 18. März. (Mittl.) Der russische Botschafter für auswärtige Angelegenheiten hat an die Auswärtigen Ämter in Berlin und Berlin folgende Aufforderung gerichtet: Am 17. März 1918 hat der außerordentliche russische Botschafter der Sowjets in der Stadt Moskau den Friedensvertrag mit Rußland am 2. März d. J. in Berlin-Rostow mit den Mitgliedern des Reichstages ratifiziert.

Moskau, 16. März. (Mittl.) Der vom Reichstag der Sowjets alsbald Ratifiziert über die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland befindet die Haltung des Rates der Reichskommission bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages, Rußland durch ein Ultimatum und durch einen unangenehmen Friedens und erklärt es als Pflicht der Arbeitsteilung, eine Wille zur Verteidigung des Landes gegen imperialistische Ansprüche zu erklären, zu welchem Zweck alle Personen beiderlei Geschlechts eine militärische Ausbildung erhalten sollen.

Der russische Kurier mit dem ratifizierten Friedensvertrag befindet sich auf dem Wege nach Deutschland. **Josse russischer Botschafter in Berlin.**
Petersburg, 18. März. (Mittl.) Der frühere Vorsitzende der Friedensdelegation in Brüssel, Josse wurde zum Botschafter in Berlin ernannt.



Es braust ein Ruf wie Donnerhall
durch alle deutschen Lande! Von heute an gibt es nur einen Willen, eine Pflicht:
Kriegsanleihe zeichnen!

eihe!

Bankgeschäft.

liebvoller Teil-

und Verwandten

der Beamten, der das Befehl in die Seitungen legen...

Wiederholung des Textes oben.

D Fern. Ein. 19. März 1918.

Wunderkräfte. Bei dem Schulbesuche werden in...

Beispiel, um den Bedarf der Amtshauptmannschaften...

bei Beamten, der das Befehl in die Seitungen legen...

100 Vennia ergeben eine Mark...

100 Vennia ergeben eine Mark...

Was hat er Dir? Original-Roman von D. Courth's-Mobler.

Waffen St. Jakob. Die Bestandsliste...

Auerbach. (Zu treuen der Bayern...)

Chemnitz. (Zu treuen der Bayern...)

Dresden. Die Sonne bringt es an den Tag...

Regisbrunn. (Zu treuen der Bayern...)

ben. Sie bewirkten ihre Anmeldeung...

Bayer & Heinze Abteilung Lichtenstein-Calleberg.

Was hat er Dir?

Original-Roman von D. Courth's-Mobler. Mit einem Gefühl, als habe er...

fah auch, daß Onkel Gerald nicht unempfindlich...

Front und Heimat Die vierte Schiffsreise.

dn. Bei der Besichtigung eines Stappenlozettes...

Wegfeld der Weg in ein Gefängnislager, in die Heimat sein würde. Wer das Bild dieser Leute an ihrem ersten Schicksal einmal so wie wir ermessen könnte, jener Strafen, die von Auspruch und Beschuldigung hier geschehen, der würde den Krieg in seiner ernstesten Bedeutung verstehen lernen und nicht länger strämen, ihn mit einer lauen Verurteilung zu beendigen. Deutschland hat ihn nicht gewollt und hat ihn auch nicht verursacht. Das ist tausendmal schon von allen Parteien festgestellt worden. Sollen denn diese Schwermurwörter von uns nicht gelitten hat er? Sollen wir uns umsonst Menschen haben niederhalten lassen, damit wir sie nun heilen und wir selbst mit einem Aufschwung vor den feindlichen Schießern nach Hause geben?

Vom Stappenlager geht in ein Stufenlager. O, du lieber Gott! Was wir dort kränken in unsere Seele hinein gebracht hatten, das wird uns hier haben innere Enttarnung. Das Werk, das Menschen edelster Begleiter, hier stand es als Kreatur höherer noch als der Mensch, vor deren Schritte und auf Schicksalsbahn, die ihm im Wandel an Strenge zugleich lauter sein mußte. Wer Menschen lieb hat, liebt auch Tiere und erhardt sich ihrer Not; hier wird den armen Wunden und Leidenden Hilfe und Pflege. Abgemagert in der Wutregung und im Wandel an Futter haben sie mit müde gestellten Adren; jetzt sieht sich eines mit stumpfem Ausdruck der glänzenden Augen nach den Besuchern um.

Wer auch ihnen wird Besserung in ihrer Not. Die Hungernden und mehr wie eine Kuh abgemagert werden herausgeholt und für den Frontdienst von neuem brauchbar gemacht. Und die Verletzten werden bei guter Behandlung gestellt. Ränderkrankheiten waren nicht viele vertreten; sie befanden sich von den übrigen getrennt in besonderen Stationen, geschlehen nach Schwerkranken, leicht Befestigten, fast Gesunden, und Verwunden, die noch der Beobachtung unterstanden. Für die Hilfe der Tiere wird schon gütlich, was in der Mitleidigkeit der Tierärzte liegt.

Hieran schloß sich die Beschäftigung einer Simonabensfabrik in der als Getreide für die Soldaten Brotmüller hergestellt wurde. Die Zutaten lieferten aus natürlichen Fruchtstätten und gutem Zucker, die bei gleichzeitigem Zutritt von Ähren-Wasser mit einwandfreiem reinen Wasser aufgeschüttet werden. Man hat uns aus vielhundert vorhandenen Maschinen eine beliebige zur Kostprobe hergeben und wir haben uns überzeugt, daß man Kellern anstelle der billigen Fruchtweine wohl kann bieten können.

Unser Weg führte uns dann noch in eine Feldküche, die sich in einer Scheune mit vier Decken eingerichtet hatte. Das Ansehen und Wägen des Leibes geschah noch von Hand ohne Anwendung von Anzeigegeräten. Da ohne Anzeigegeräte gebacken wird und jeder Ofen im Getreide von etwa 2 Stunden 240 Brote ausnimmt, kann man die Zahl der Brote leicht berechnen, die hier mit vier Köchen fertig gemacht wird. Die Brote sind sämtlich mit Dottermehl versehen und kommen aus dem Backofen in Kühlkammer, von wo aus sie nach fünf Tagen an die Truppenlager zur Ausgabe gelangen. Auf diese Weise wird gefordert, daß nur allzuwenig Brot zur Ausgabe kommt. Wie ich schon in einem früheren Berichte erwähnte, erhält der Soldat alle drei Tage solch ein allzuwenig Brot im Reingewichte von 187 Gramm (2 weitere Aufträge folgen)

Die Milch- und Butterversorgung in unserem Bezirk

Seit gegenwärtig im Mittelpunkt des lebhaftesten Interesses aller Einwohner in Stadt und Land, daher vor es mit besonderem Danke zu begrüßen, daß Herr Amtshauptmann Frhr. v. Weid sich bereit erklärt hat, über dieses Thema gestern nachmittags hier im Saale der „Sonne“ vor einer größeren Zahl geladener Damen und Herren zu sprechen. Nachdem Herr Oberpfarrer Ende in seiner Begrüßungsansprache auf die Wichtigkeit des Gegenstandes hingewiesen hatte, nahm der Herr Referent das Wort, um mit gediegener Sachkenntnis die Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt vor dem Kriege zu beleuchten und darzutun, wie damals drückende Störungen beim Bezuge von Rohmaterialien sofort durch Nachfrage bei anderen Geschäften oder auch Lieferungen aus anderen Gegenden behoben werden konnten. Jetzt dagegen ist die Möglichkeit, für etwas fehlendes Ersatz zu schaffen, nicht mehr vorhanden; denn alle Rohmaterialien sind knapp und zugemessen. Die Beschwerden darüber sind groß, und wir lernen nachdenken, welche Ursachen diese Zustände herbeigeführt haben. Was auf die Plan-

möglichkeit der Versorgung mit Butter und Milch eingewirkt hat, ist die Abnahme der Erzeugung überhaupt, hervorgerufen durch den Rückgang der Milchfähe infolge der vermehrten Küchlschlachtung (von Juli 1917 bis Ende des Jahres eine Verminderung von 11 000 auf 8000 Stück). Dieser ungeheure Rückgang wird noch bedenklicher durch den Futtermangel und den mehr und mehr hierdurch augenfällig beeinflussten Ertrag der Tiere, was von Zeit zu Zeit eine verminderte Zuteilung an die Gemeinden zur Folge hat. Während bei der Produktionierung mit mehr Stetigkeit der ermittelten vorhandenen Vorräte zu rechnen ist, ändern sich beim Futter- und Milchplan die Umstände fortgesetzt, da er mit der Erzeugung-Verschlechterung rechnen muß.

Wir gehören zu einem Bezirk, der sich infolge seiner dichten Bevölkerung nicht selbst erhalten kann, der Fehlbetrag muß von außerhalb gedeckt werden. Ebenso sind Lichtenstein und Callenberg Lieferungs-gemeinden für Futter- und Milchlieferung zugeteilt, den Kaufall an Fettstoff deckt die Zentrale in Meerane. Nun ist der Grundgedanke, daß eine Gemeinde, wenn sie das nicht ganz schaffen kann, was sie zu liefern hat, den Kaufall für die zu Beliefernden gleich verteilt, also die eigenen Bewohner eingeschlossen. Dabei ist vielfach gefehlt worden, indem man bei der Belieferung erst die eigenen Bewohner versorgte und dann erst an Lichtenstein und Callenberg lieferte, was noch übrig blieb. Jede Lieferungs-gemeinde hat aber dafür zu sorgen, daß das Lieferungs-voll erfüllt wird, dafür sind bestimmte Vorschriften an Lieferungs- und Bedarfs-gemeinden ergangen. Redner kam nun auf die Kontrollvorschriften und die Schwierigkeit zu sprechen, die sich bei der Durchführung bis ins Einzelne (Bestimmung des Milchtrages in den Wirtschaften) ergeben. Eine bessere Kontrolle über Erzeugung und Verteilung der Produkte erhofft er durch den am 1. April anzukommenden Bezirks-Milchreferent.

Ein weiteres trübes Kapitel ist der Schleichhandel; dem Uebel zuliebe zu gehen, wird die Amtshauptmannschaft von den Bezirkseingesessenen zu wenig unterstützt, denn es sind bisher Anzeigen nur in geringer Zahl eingegangen, ohne Anzeigen ist aber hier nichts zu erreichen, denn zu einer unvorsichtigen Kontrolle reichen die Kräfte nicht aus. Hierbei ist festzustellen, daß Orte, die in der Nähe von Städten liegen, weniger liefern als weiter abwärts befindliche Dörfer, die vom Strom der Panzerer nicht so überflutet werden. Durch die Umgehung der behördlichen Vorschriften wird die geregelte Versorgung außerordentlich erschwert, mit polizeilichen Maßnahmen ist die bedauerliche Mangelerscheinung kaum zu beheben, die Verknappung ist bei der Knappheit der Lebensmittel im 4. Kriegsjahre zu groß, und den Lebensmittelverkehr zu eröffnen, durch den sich Lebensmittelverkäufer Butter und Milch verschaffen, ist besonders schwierig. Der Herr Amtshauptmann konnte nach allem Besagten nur eine Besserung in der Futter- und Milchversorgung in Aussicht stellen nach Beginn der Grünfütter-Gewinnung und die damit verbundene Steigerung der Erzeugung sowie die stärkere Kontrolle durch die Tätigkeit des Bezirks-Referenten. Zur Erwägung gab der Vortragende noch, ob sich nicht eine vermehrte Belieferung von den Lieferungs-gemeinden herbeiführen lasse durch die öffentliche Bekanntgabe des wöchentlichen Lieferungs-volls und des tatsächlichen Engagements bei der Empfangsgemeinde, und eine Beruhigung der Unzufriedenheiten versprach er sich auch davon, daß solche Leute an Ort und Stelle in landwirtschaftlichen Betrieben angeklagt werden über die Schwierigkeit der Erzeugung.

Nachdem eine Bekanntgabe der Bezirksvorschriften über den Verkehr mit Milch erfolgt war, sprach Herr

Oberpfarrer Ende dem Herrn Amtshauptmann den warmsten Dank aus für die klare Darlegung der Schwierigkeiten, mit denen die Verwaltung zu kämpfen hat, um eine geregelte Versorgung der Bezirkseingesessenen herbeizuführen. Als Hörer haben davon den Eindruck gewonnen, daß es nicht am guten Willen der Verwaltungsorgane liegt, ihnen sind alle Klagen bekannt und sie erkennen Mittel, sie zu beseitigen. Der Versammlungsleiter bemerkte noch, daß seit einiger Zeit die tatsächlichen Lieferungs-mengen der an Lichtenstein abgebenden Gemeinden bekannt gegeben werden, es sei hierdurch ein günstiger Einfluß sowohl auf die Belieferung als auch auf die Beruhigung der Gemüter erzielt worden.

Herr Bürgermeister Steiner gab seiner Freude über die klare Beleuchtung der Sachlage durch Herrn Amtshauptmann Ausdruck, betonte, daß die Schwierigkeiten in der Kontrolle der Milch- und Butterversorgung liegen und warnte vor zu großen Inkonsistenzen hinsichtlich der erwarteten Besserung durch die Aufstellung des Bezirksreferenten. Der wesentlich erklärende Landshandel sei nur schwer an der Welt zu schaffen. Stangenendorf habe bisher halbwegs an Vieh-leistungen geliefert, St. Egibden das mehr beimgesucht werde, ganz unbefriedigend. Der Wunsch auf Zulassung einer anderen Lieferungs-gemeinde werde vom Bezirksverband wohl kaum zu erfüllen sein, ebenso auch der Wunsch auf Erlass des Kaufalles durch die Zentrale in Meerane. Die Bekanntgabe der Engagementslisten von Butter habe beruhigend und Gewissen schärfend gewirkt. Redner schloß: „Wir leben in einer ersten Zeit und es gibt nichts anderes, als mit den Behörden gemeinsam durchzuhalten bis zum siegreichen Ende.“

Neue Anregungen brachten noch die Ausführungen des Herrn Bürgermeister Prachtel, der seiner Lieferungs-gemeinde Bernsdorf ein sehr schlechtes Zeugnis hinsichtlich der Butter- und Milchlieferung ausstellte, Callenberg sei hierdurch in eine schwere Notlage geraten. Er verspricht sich Besserung mit verschärften Kontrollmaßnahmen gegen Erzeuger und Händler durch Einführung eines Milchbuches. So könne es nicht weiter gehen, die Verbraucher müßten die knappe Ration von wöchentlich 50 Gramm Fettstoff wenigstens erhalten, damit erstarrte Verunreinigung der Bevölkerung vorgebeugt werde, und das Land-lebensmittelamt müsse für einen Ausgleich zwischen den einzelnen Bezirken besorgt sein.

Au der Ansprache beteiligten sich noch Frau S. Erdelsfelder, Herr Pirsch aus Callenberg, der die für Callenberg bestimmte Marmelade jetzt einmal Bernsdorf zuteilen und die für Bernsdorf bestimmte Butter Callenberg schicken wolle, Herr Amtshauptmann Frhr. v. Weid und Herr Bürgermeister Prachtel wiederholt. Dann schloß Herr Oberpfarrer Ende die Versammlung mit nochmaligem Dank an den Herrn Bezirksreferenten für das gezeichnete Bild von der Lage des Lebensmittelmarktes, das zwar denen, die hierher gekommen seien mit dem Wunsch, Milch und Butter zugehört zu erhalten, eine Linderung bereite, aber dankerwerter Klarheit gegeben habe, mit einem warmen Appell an die Anwesenden, bei Zeichnung der 8. Kriegsanleihe ihre materielle Pflicht zu tun!

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.
Mittwoch, den 20. März, abend 8 Uhr: 4. apologetische Bibelstunde: Jesus nur der Schönste der Menschenkinder oder mehr? Matth. XI, 27, VII, 28 f.
Jungfrauenverein: Chorliedern nur Sonnabend, den 23. dieses Monats abend 8 Uhr im Konfirmandensaal.
Friedenskapelle.
Mittwoch abend 8,30 Uhr: Predigt von Prediger Brauns, Thema:

Infolge Geschäftsanfrage verkaufe einige

Chenilleschneid- und eine Zwirnmaschine
Wilhelm Grammann, Frankfurt L. 5a.

Brikett-Verkauf
heute Mittwoch früh in der früher Hühner Niederlage.
Emil Eichhorn.

Brikett-Verkauf
heute Mittwoch bei Richard Wilmund, Callenberg.
1 paar fast neue

Weiche Kragen
von Nr. 31-45
verfügb. und empfiehlt gegen
Brennpfeifen
Paul Goldschmidt, Lichtenstein.

Damen-Stiefelchen
Nr. 87 zu verkaufen
Callenberger-Str. 2.

Kinder-Kutsche
billig zu verkaufen
Bismarckstraße 64, Callenberg.

Für 15 Pf.
erhalten Sie ein Probeheft des vorzüglichen „Buch-Romans“ wenn Sie es bei uns oder unseren Erzeugern verlangen. Sie werden sehen, daß Sie sich daraus auf ganz billige Weise eine wertvolle Bücherei anlegen können, wenn Sie jede Woche 15 Pfennig dafür ausgeben. Nähere Auskunft bereitwillig durch die Kundtäger oder die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung!
heute Dienstag und morgen Mittwoch verkaufe 300 Jatr. **Futterrüben**
ab Bahnhof Lichtenstein C.
Alwin Zierold, Callenberg.
Telefon 875.

Ab heute und folgende Tage treffen mehrere Transporte **Oldenburger Hengste, Stuten und Wallache, sowie 3-, 4- und 5jährige Rheinländer und belg. Pferde**
ein, welche unter günstigen Bedingungen zum Verkauf stehen.
Robert Thiele, Wüstenbrand i. Sa.

Nach Gottes heiligem Willen ist unser liebes Mitglied
Christiane Selma Schindler
geb. Matthäi
am vergangenen Sonntage von ihrem schweren Leiden erlöst worden. Als eine der ersten schloß sie sich unserem Kreise an, still und treu hat sie für unsere Sache gewirkt. Wir danken ihr und werden sie nicht vergessen. Gott aber schenke ihr die Krone derer, die vollendet haben, und lasse sie leben in seiner Herrlichkeit.
Der Blaukreuzverein Lichtenstein-C.
I. A. Pastor M. Roch, Vors.
Lichtenstein, den 18. März 1918.
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 20. März mittags 1/1 Uhr von der Friedhofshalle aus.